

Die Digitalisierung des Stroms

RWE-Vorstand spielt Zukunftsmusik



RWE-Tower | FOTO: DPA

Kreis Höxter (nw). Alle Welt redet von der Energiewende, von intelligenten Stromsystemen, von Energieeffizienz. Doch abgesehen von einer Menge Photovoltaik- und Windkraftanlagen ist davon in Ostwestfalen-Lippe noch nicht viel zu spüren. Gestern war eine Abordnung des Energieversorgers RWE zu Gast in Nieheim (Kreis Höxter), um darüber zu informieren, wie die Versorgung in zehn Jahren aussehen wird - auch in OWL.

"Vor 20 Jahren hat niemand geglaubt, dass wir einmal über den Computer telefonieren werden. Eine solche Entwicklung wird es auch in der Energieversorgung geben." Dietmar König, Leiter des Regionalzentrums

Münster des Verteilnetzbetreibers Westnetz, hat da eine genaue Vorstellung: "In 10 bis 15 Jahren wird unser Zuhause völlig anders funktionieren, als es das heute tut."

Dabei denkt er an Waschmaschinen, die sich selbstständig anstellen, sobald der Strom am günstigen ist - wenn viel Wind weht beispielsweise. Oder an die Heizung, die sich ganz einfach per App von unterwegs aus mit dem Smartphone oder Tablet steuern lässt.

"Strom wird digitalisiert"

Das alles ist Zukunftsmusik. "Zwar gibt es schon intelligente Energiesysteme fürs Haus, aber es benötigt noch eine Menge Entwicklung", sagt Bernd Böddeling, Vorstandsmitglied der RWE Deutschland. Er sieht die Energieversorgung inmitten einer Umbruchzeit: "Strom wird digitalisiert."

Die große Herausforderung sei dabei vor allem die Instandhaltung und gleichzeitige Weiterentwicklung der Verteilnetze. "Eigentlich müssten sie heutzutage Einsammelnetze heißen", so Böddeling und erklärt, warum: Früher wurden große Strommengen an wenigen Orten zentral produziert und in die Regionen verteilt. Heute gibt es durch Photovoltaik- und Windkraftanlagen viele kleine Stromerzeuger, von denen der Strom eingesammelt werden muss.

Bayern würde in Zukunft Probleme mit der Energieversorgung bekommen, da dort vor allem Atomstrom produziert wird. "Daher ist eine Nord-Süd-Trasse sehr wichtig", sagt Böddeling und spricht die geplante Tennet-Trasse an, die auch durch den Kreis Höxter führen und den Strom der Off-Shore-Anlagen der Nordsee in den Süden Deutschlands bringen soll.

Trassen und die Netzversorgung sind auch Thema bei RWE. "Jedes Jahr geben wir zwei Milliarden Euro für die Unterhaltung des Netzgeschäftes aus", sagt Böddeling. Eine Leistungserhöhung der vorhandenen Technik sei unumgänglich. Die Zukunft sehe er allerdings in der Erdverkabelung. "Das ist zwar kostenintensiver, am Ende sind die Wartungskosten aber geringer."

Dokumenten Information

Copyright © Neue Westfälische 2014

Dokument erstellt am 27.08.2014 um 20:58:02 Uhr

Letzte Änderung am 29.08.2014 um 08:43:41 Uhr

URL: http://www.nw-news.de/owl/regionale_wirtschaft/?em_cnt=11228157&em_loc=587